

Leichtgängig und sauber intoniert

Konzert des **Jungen Kammer-Orchesters** im Inselsaal – Werke von Haydn, Capuzzi, Turina und Arensky

Das schaffte dem Jungen Kammer-Orchester zusätzliche Motivation: Es hat nicht nur existenzhaltende Sponsoren sondern sponsert selbst. Zum zweiten Mal lief der Wettbewerb, der jungen Instrumentalsolisten zu orchesterbegleitetem Auftritt verhilft und den Gewinnern hilft, sich unterrichtlich fortzuentwickeln.

Diesmal waren es zwei Streicher, die angenommen wurden, und das Spannende war: Es waren tiefe Streicher an Cello und Kontrabass.

Da saß Bogdan Kisch, 18-jähriger Konstanzer Suso-Gymnasiast, längst wettbewerbstrainiert und Mitglied des Bundesjugendorchesters, und spielte das gesamte C-Dur-Cellokonzert von Joseph Haydn auswendig und so überlegt, wenn nicht gar überlegen, als hätte er schon jahrzehntelangen Umgang mit seinem Instrument. Forsche Passagen kamen mit wachem Temperament, seelenvoller Melos mit

innerlich begriffenem Ausdruck, und die virtuoseren Passagen, die einem schon beim Zuhören Angst machen können, mit souveränem Fingerspiel. All die langen und rasanten Sechzehntelketten bis in extreme Höhen hinauf (1. Satz), die schönen Adagio-Einfälle (2. Satz) und die Raketen-Tonleitern (3. Satz): sie gelangen prächtig, und das Zusammenspiel mit dem oboen- und hörnerverstärkten Streichorchester war die reine Spiel- und Hörfreude, zumal das JKO sich unter dem musikalischen Dirigat von Wolfgang Mettler hörbar wohl fühlte und fein reagierte.

Spannung anderer Art brachte das Kontrabass-Solo der erst 16-jährigen Leutkircher Gymnasiastin Raphaela Roth – wann hat man schon Gelegenheit, dieses Instrument, dem man sonst nur Grundierung zutraut, solistisch zu hören? Das ist ungewöhnlicher Klang, bei dem das Orchester aufpas-

sen muss, die durchaus feinen, meist in höheren Lagen angesiedelten Basslinien nicht zu überdecken; und das JKO passte auf, stützte die klassische Heiterkeit des Allegro-Konzertsatzes mit den kleinen Oboen-Solopassagen von Antonio Capuzzi elegant im Hintergrund, denn im Vordergrund standen die virtuoseren Motive, die die junge Künstlerin leichtgängig, musikalisch und vor allem intonationsrein meisterte, was bei den großen Greifabständen der Finger eine große Leistung ist.

Zum Musikpreis gehörte die Urkunde, die das Orchester den Wettbewerbsgewinnern mit kurzer Laudatio von Landrat Frank Hämmerle verlieh.

Solistenlos und dafür um einige Stufen schwieriger waren Konzertbeginn und Schluss für das JKO, das mit eher unbekannter Musik für besonderes Hinhorchen sorgte: Das Stück „Das Gebet des Torero“ von Joaquin Turina ließ viele Gedankengänge zum Pro-

gramminhalt zu, pendelte zwischen klangstarkem Tutti forte (Kampfeswille), Bolero klängen (Arenastimmung) und gedämpftem Adagio-Planissimo (Furcht).

Im fast halbstündigen „Gedenken an P. Tschaikowsky“ von Anton Arensky waren alle enorm gefordert: Dem russisch-orthodox anmutenden Choralthema ließ das Orchester wild bewegte Ausbrüche bei extremen Violinlagen, bei Bratschen- und Cello/Basssoli folgen; die Variationen über ein Tschaikowsky-Liedthema begannen zahn, preschten bis zu Kapriolen schlagenden Gelgenfiguren vor und mündeten in eine furiose Finale-Stretta ein, die berechnete Bravo-Rufe aus vollem Saal herausforderte: Bravo für die Solisten, das Orchester, die Programmauswahl und den alles lenkenden Dirigenten.

REINHARD MÖLLER

